

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 37

Illustration: "Falsch, Nofretetchen! ,Vogel' schreibt man doch mit zwei Flügeln!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Eidgenossen, hütet euch am Morgarten!

Aber es ist nicht mehr das Reiterheer des Leopold von Oesterreich, welches auf unsern währschaften Grund und Boden einzudringen versucht. Oh nein, es sind viel, viel gefährlichere Heerscharen, die da eine Attacke reiten gegen die Nachfahren jener wackeren Streiter am Aegerisee. Von den modernen jungen Mädchen droht die Gefahr; sie wollen – laut gewissen Pressestimmen – die Autorität der älteren sowie die Tugend der jüngeren heutigen Eidgenossen langsam, aber sicher untergraben. «Kühl, selbstbewußt und aggressiv gehen diese Mädchen auf ihr Ziel los. Die Buben sind weniger aggressiv; sie würden gerne abwehren, wenn sie könnten. Aber sie können nicht, weil sie diesem Ansturm von Tüchtigkeit im Verlangen, Durchsetzen und Herrschen nicht gewachsen sind.» – Mit solchen Worten beklagte sich letzthin ein erboster Familievater in der Presse über die gesamte weibliche Jugend. (Warum dürfen Mädchen übrigens nicht selbstbewußt sein?)

Was aber ist nun Ziel, Zweck und Sinn dieses raffinierten weiblichen Kriegszuges? Wollen die Mädchen etwa die flotten Jünglinge Helvetiens umgarnen und sie für die Ehe erobern? Weit daneben geraten! Es geht da um ganz andere Dinge. Weder auf einen Mann, noch auf Haus und Herd haben diese verworfenen Geschöpfe es abgesehen. Man höre und staune: Ihr ganzes Interesse konzentriert sich scheinbar nur auf das Auto des Herrn Schwiegerpapa und sonst auf gar nichts! Mir scheint das eigentlich nicht sehr schmeichelhaft zu sein für die jungen Schweizer Männer, aber wenn's schon in der Zeitung

steht, wird es ja stimmen. Zu meiner eigenen Teenager-Zeit spielten Schwiegerväter mit Autos halt noch keine so große Rolle, und wir hatten darum auch gar keine Gelegenheit, unsere Freunde nur im Hinblick auf die ihnen zur Verfügung stehenden PS auszulesen. Heutzutage hingegen werden solche bedauernswerte Väter angeblich von den Freundinnen ihrer Söhne einfach ausgebootet und können zu Fuß nach Hause gehen, falls sie es nicht vorziehen, überhaupt daheim zu bleiben. Aber ich zitiere nochmals den erzürnten Bubenvater: «Mit Arroganz und voll Herrschafts- verfolgen die Töchter ihre Ziele und scheuen keine Hindernisse, um ihren Willen durchzusetzen. Dabei werden sie von den Müttern unterstützt, die gerne ar-

tige (!) und lenksame (!!) Schwiegersöhne einfangen möchten.» (Und das ausgerechnet in der Schweiz!) Die Geschichte wird ja immer komischer. Dabei gäbe es doch wirklich eine sehr einfache und wirkliche Lösung. Selbst wenn die Buben tatsächlich solche Unschuldsgenossen wären und gar nicht das Verlangen nach dem väterlichen Wagen hätten, sondern nur von ihren aggressiven Angebeteten gedrängt würden – was ich allerdings zu bezweifeln wage – so könnte der Herr Papa doch einfach «Nein» sagen. Dieses Wörtlein fällt einem senkrechten Eidgenossen ohnehin nicht allzuschwer von der Zunge. Oder wagen es etwa die heutigen Heldenpapa des Alltags nicht mehr, ihren Sprößlingen den Wunsch nach dem Auto abzuschlagen?

Gritli

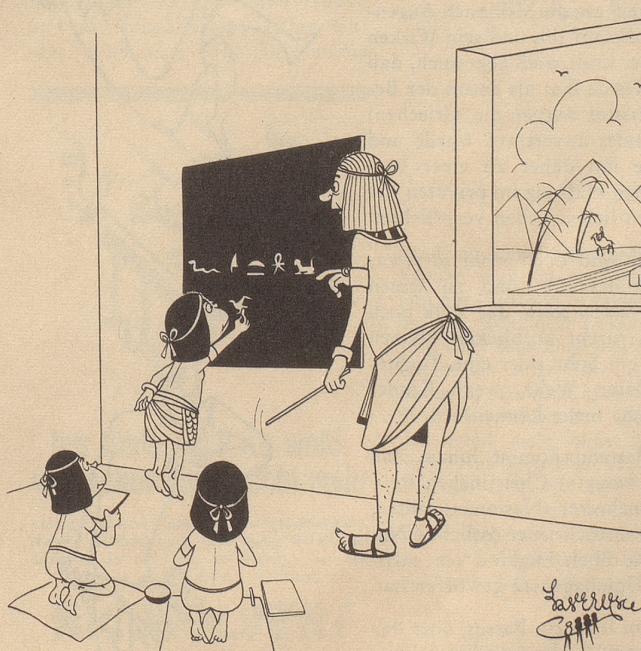
Saure Gurken

Liebes Bethli! Du kennst den Witz von dem Mann, der auf der Straße darauf aufmerksam gemacht wurde, daß er einen braunen und einen schwarzen Schuh trage, und der antwortete: «Ich weiß es ja schon. Und das Dümme ist, daß ich zu Hause noch ein solches Paar habe.»

Also mir könnte so etwas nicht passieren. Wenn ich endlich einmal ein Paar Schuhe habe, die meinen empfindlichen Füßen passen, dann gehe ich hin und kaufe mir noch ein Paar gleiche, für den Vorrat oder für sonntags oder einfach zum Anziehen, wenn Paar Nr. 1 dreckig ist, und ich keine Lust habe zum Putzen. Ich finde es überhaupt einfacher, nur einmal in der Woche mehrere Paar Schuhe zu putzen als jeden Tag ein Paar.

Nun war kürzlich mein Paar Nr. 1 wieder einmal soweit abgelaufen und amortisiert, daß Instandstellen nicht mehr in Frage kam, und ich es an einem Chübeltag zuoberst in den Ochsnerkübel stellte. – Und am nächsten Putztag mußte ich dann feststellen, daß mein Paar Nr. 2 aus einem neuen und einem alten, sehr defekten Schuh bestand. Der Ochsnerkübel mit dem genau gleichen Paar war aber leider schon vor ein paar Tagen geleert worden.

Idali



«Falsch, Nofretetchen! Vogel' schreibt man doch mit zwei Flügeln!»

Reiseerfahrungen

Als wir kürzlich nach Holland reisten, wurden wir von verschiedenen Holländern (Bahnpersonal, auch unser Reiseleiter, ein waschechter Holländer) darauf aufmerksam gemacht, daß sich unsere lieben Nachbarn vom großen Kanton häufig als Schweizer ausgeben. Eigentlich ein angenehmes Kompliment für uns ehemalige Kuhschweizer ...

Wenn man Wert darauf lege, als echter Schweizer erkannt zu werden, solle man nicht mit der Tür ins Haus fallen und sich im ersten